

Assassin Love - Der Killer Den Ich Liebe

..eine etwas andere AkuRoku-FF

Von mkchoijunhong

Kapitel 1: Der Typ mit den roten Haaren

Es war echt mieses Wetter las ich von der Schule nach Hause kam. Richtig regnerisch und einfach nur widerlich! Der Tag an sich war dumm. Sechs Stunden Schule, meine Klasse ist echt unerträglich, und da wunder ich mich so oft, dass ich Kopfschmerzen habe wenn ich zu Hause bin. Aber was bringt mir das rumgequängel. Mein Name ist Roxas, ich bin 15 Jahre alt und besuche momentan die 10te Klasse des örtlichen Gymnasiums.

Ich ging um die Ecke, an welcher die Kneipe war, die manche Jungs aus meiner Klasse förmlich anlockte. Keine Ahnung was an diesem Gestank nach Bier anziehend ist. Aber die meisten meiner Klasse haben eh ein Rad ab, oder eins zuviel. Ich ließ einen kurzen Blick in das Gebäude schweifen, als ich an der Tür vorbei ging. Der Geruch kam einen wortwörtlich entgegen. Nur halt.. in menschlicher Form. Kopfschüttelnd ging ich weiter. Als ich grade an dem Grundstück meiner Tante entlang ging überlegte ich, sie kurz zu besuchen, beließ es aber dann dabei, einfach weiter zu gehen. Wer will schon seine Tante besuchen, wenn zu Hause das Essen auf einen wartet? Also ich sicherlich nicht.

Ich bog nach einer Weile wieder ab, endlich, bald würde ich in Ruhe mein Essen genießen können. Ich kam noch an einem kleinen Waldstück vorbei, was meine Mutter „das einzige ruhige Plätzchen dieses Kaffs“ zu nennen pflegte. Obwohl es darin bestimmt schon irgendwelche Mutationen aus Bananenschalen und Coladosen gab, und die lebten sicherlich! Ein leises rascheln ließ mich den Blick wieder dem Waldstück zuwenden, auch wenn ich nichts sah, da war was. Oder wer. Bestimmt greift mich gleich eine Verpackung eines McDonald-Produkts an. Ich verdrehte nur kurz die Augen, dann sprangen auf einmal zwei Männer aus dem Gebüsch hervor. Ich erschrak zu Tode und stolperte einen Schritt zurück. Der größere der beiden Männer hielt mich an den Schultern fest, der andere drückte mir ein Tuch auf die Nase. Und dann.. wurde es schwarz.

Als ich die Augen wieder öffnete sah ich alles verschwommen. Ich richtete mich etwas auf, hatte aber keinen blassen Schimmer wo ich war.

Dann erkannte ich langsam, dass ich in einer kleinen Zelle war. Es roch.. seltsam, aber nicht ekelerregend.

Nochmal sah ich mich um, dann entdeckte ich zwei Personen vor der Zelle. Einen Mann, und eine Frau, welche nur spärlich bekleidet war, ganz im Gegensatz zu dem Mann. Er trug hauptsächlich schwarze Klamotten, und wirkte mehr als unfreundlich.

Von den beiden Affen aus dem Waldstück war allerdings nichts zu sehen. Der Mann erregte mit deinen Haaren ein ziemliches Aufsehen. Ich meine, wer rennt Heute noch mit Haaren rum, die einem Clown ähneln? .. außer er war einer...

Heute war wieder einer dieser Tage, von denen man denkt, sie könnten nicht besser sein. Diane und ich hatten mal wieder ne Menge abkassiert bei unserem „letzten großen Auftrag“ und wir wollten ordentlich auf den Putz hauen. Wir erfuhren aus diversen Quellen, dass in der örtlichen Disco eine Art winziger Menschenhandel betrieben wird. Meine Partnerin hatte darauf bestanden sich das mal aus der Nähe anzusehen. Ich halte das für total unnötig. Ich meine: Wozu? Naja...hoffen wir, dass sie endlich ein Opfer für ihre sadistischen Spielchen findet.

Letztendlich betraten wir das Gebäude. Ich – skeptisch, sie – hellauf begeistert. Wir bahnten uns den Weg durch die tanzende Menge. Die Musik war nicht grade mein Geschmack. Aber was will man machen.

Die auf Drogen gesetzte Jugend in dem Schuppen schien aber schon seit einer ganzen Weile zu tanzen. Denn je tiefer ich in die Menge vordrang, desto krasser wurde der Geruchscocktail aus Schweiß, Parfüm und längst überschwitztem Deodorant.

Diane schien das gar nicht weiter zu stören. Die Glückliche. So enthusiasmusgetränkt wie sie war hatte ich beinahe Probleme mit ihr mitzuhalten.

Als sie einen der Türsteher sah ließ sie sich sofort bequatschen, um zu erfahren, wofür wir nun eigentlich hier waren.

„Axel, wo bleibst du denn?!“, kam es „minimal“ garstig von ihr, vor der Brust verschränkte Arme, ungeduldig tippende Spitze ihres Stöckelschuhs.

Ich antwortete nicht. Kann sie selbst herausfinden, wenn sie wieder durch die Menge muss.

Wir betraten schließlich einen Gang, an dessen Seiten sich ein paar Zellen befanden.

Diane stolzierte sofort hinein. Ihre Schuhe machten dabei ein fröhlich klackendes, für mich unangenehmes Geräusch.

Ich ging ihr einfach nur nach. Fast wäre ich gegen sie gelaufen, so abrupt war sie stehen geblieben vor einer Zelle, in der sich ein Junge befand. Er war blond. Sicher keine Sechzehn.

„Axel! Guck mal, den will ich!“, quietschte meine Partnerin, die meiner Meinung nach einfach nur nicht mehr alle Kugeln am Christbaum hatte. Auf ihren Wunsch hin musterte ich den Kleinen. Dieser warf mir nur Blicke zu, die eben so skeptisch waren wie meine, was ihn für mich eigentlich ganz sympathisch machte.

Als ich diese Stöckelschuhe hörte wurde ich fast wahnsinnig, ich hasste dieses Geräusch.

Ich schaute zu den Gitterstäben und näherte mich ihnen langsam. Die Stimme der Frau schien wirklich fröhlich zu klingen, auch wenn ich nicht verstand warum. Vorallem als sie sagte, dass sie ‚den da‘ will, drehte sich mein Magen um. War ich hier auf einer Versteigerung oder was?

Mir entfuhr nur ein leises Seufzen, dann stellte ich mich vor die Gitter und musterte die Frau skeptisch. Dann wendete mein Blick sich zu dem Clown. Ich fühlte mich wie irgendein Tier im Zoo. Hinter Gittern, und von jedem angeschaut, ohne das ich was tun konnte. Ich hatte komischerweise keine Angst, ich weiß selbst nicht wieso. Andere hätten sicherlich geweint, oder geschrieen, aber ich blieb ruhig, Vielleicht war das auch besser für mich. Oder zumindest für meine Gesundheit.

Ich musterte den rothaarigen etwas länger als gewollt, bemerkte ich, als er mir einen

etwas merkwürdigen Blick zuwarf. Ich zuckte nur.

„Wo bin ich hier?“, fragte ich schließlich doch, ich meine wer würde das nicht wissen wollen? Meine Oma vielleicht, die hätte rumgemotzt. Aber wollen wir nicht von der reden. ..“und vor allem, was mache ich hier?“, erweiterte ich meine Frage um etwas.

„Du bist wohl oder übel in ein krummes Ding geraten, Kleiner“, war meine Antwort auf seine Fragen, „Das hier nennt sich Menschenhandel.“ Von seiner Unwissenheit musste ich irgendwie grinsen. Aber dass er so ruhig blieb, beeindruckte mich. Andere würden heulen oder kreischen, oder sonst irgendwelche unschönen Anfälle bekommen. Aber er nicht. Er stand nur am Gitter und zog sein Ding durch. Eine Einstellung die mir auf Anhieb gefiel. Erinnert mich so an mich. Diane war weiterhin von ihm total entzückt.

„Wir nehmen ihn mit, Axel.“

Ich glaube das Gesicht, welches sie machte, ähnelte mehr einem Kugelfisch als einem Schmollmund. Aber es war scheinbar effektiv genug mich zu erweichen.

„Mach nicht so ein Gesicht. So kann ich mich mit dir doch nicht blicken lassen.“

Sie schob ihre Unterlippe noch weiter vor und schaute mit gesenktem Blick ab.

„Is ja schon guut. Wir nehmen ihn mit.“

Das Einzige was mir noch dazu einfiel, war zu seufzen und genervt die Augen zu verdrehen.

Letztendlich fischte ich nach dem Schlüssel, der die Zelle öffnen würde. Er hing an der gräulich vergilbten Wand gegenüber. Hätte man als Gefangener einen langen Stock gehabt, hätte man ihn ganz einfach von der Wand abnehmen können. Klischeehafter ging es eben nicht. Ich steckte den Schlüssel in das Schloss und drehte ein paar Mal um. Mit einem quietschen ging die Tür der Zelle auf. Jackpot. Ich schaute den Kleinen an, auffordernd endlich den Arsch zu bewegen. Als sich nichts tat, hielt ich ihm einfach meine Pfote hin.

„Kommst du jetzt mit, oder was...?“